

Abonnementspreis  
in Nagold halbjährlich  
54 kr., im Bezirke  
Nagold 1 fl. 2 kr.,  
im übrigen Theil un-  
teres Landes 1 fl. 8 kr.

# Der Gesellschafter.

Einrückungs-Gebühr  
für die dreispaltige  
Garnitur-Zeile ober-  
deren Raum bei ein-  
maligem Einrücken  
2 kr., bei mehrmaligem  
je 1 1/2 kr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 151.

Samstag den 30. Dezember

1871.

## Einladung zum Abonnement auf den „Gesellschafter“.

Mit dem Eintritt des neuen Jahres 1872 beginnt für den 3mal wöchentlich erscheinenden Gesellschafter auch wieder ein neues Abonnement, weshalb alle, welche das Blatt durch die Post bezogen und auch ferner zu erhalten wünschen, freundlichst ersucht werden, ihre Bestellungen sogleich zu erneuern. Neu Eintretende sind uns freundlich willkommen.

Der vorauszubehaltende Abonnementspreis wird trotz des namhaften Papieraufschlags und der höheren Arbeitslöhne u. am Plage der Expedition nicht erhöht und beträgt halbjährlich 54 kr.; dagegen kommt zu der bisherigen Expeditionsgebühr durch die Einführung des Reichspostgesetzes eine sog. **Belieferungsgebühr**, wonach die ganze Pränumerationsgebühr im Bezirk Nagold vierteljährlich 34 kr., halbjährlich 1 fl. 8 kr., im übrigen Theil Württembergs vierteljährlich 41 kr., halbjährlich 1 fl. 21 kr. beträgt, und ist dadurch wohl eines der billigsten Blätter dieser Art.

Die Verbreitung des Blattes in 1100 Exemplaren in und außerhalb des Bezirks machen es vorzugsweise zur Aufnahme von Inseraten geeignet und wird die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift zu 2 kr. berechnet.

Die Redaktion.

### Amthche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. Mit Hinweisung auf §. 32 der Minist.-Verfügung vom 14. Dezember d. J., Regierungsblatt Seite 349, werden die Ortsbehörden, in deren Gemeinden jugendliche Arbeiter in Fabriken beschäftigt werden, angewiesen, den betref. Arbeitgebern (Fabrikanten) alsbald die vorgeschriebene Eröffnung zu machen, und daß es geschehen, hieher anzuzeigen.  
Den 27. Dezember 1871.  
K. Oberamt. Bölk.

Schietingen.

### Langholz-Verkauf.



Am Dienstag den 2. Januar 1872, von Vorm. 10 Uhr an, werden auf dem hiesigen Rathhaus 500 St. rothtannenes Langholz vom 70r abwärts, größtentheils zu Bauholz geeignet, im öffentlichen Ausschreib verkauft.

Schultheiß Luz.

### Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

### Winter-Artikel-Empfehlung.

Baumwollene, wollene und halbwollene Unterleibchen, Flanelhemden von 2 fl. 36 kr. bis 5 fl., Budstins und Lamas Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, Stöcker, Fausthandschuhe, Schwals, Caschenez (Halstücher), wollene Socken und gestricke Kappen empfiehlt geneigter Abnahme  
Carl Pflomm.

Nagold.

### Baumwollene Unterhosen

für Männer à 48, 54 kr., fl. 1., 1. 6., 1. 15., 1. 21., 1. 30., 1. 42., für Frauen à 42, 54 kr., fl. 1., fl. 1. 15., für Knaben à 30 und 42 kr. empfiehlt in schöner Waare zu obigen festen, aber billigen Preisen  
Carl Pflomm.

Nagold.

### Schreiner-Gesuch.

Mehrere tüchtige Möbel-Arbeiter finden bei gutem Lohn in einer renommirten Möbel-fabrik dauernde Beschäftigung. Nähere Auskunft bei  
Wilh. Wischer.

Nagold.

Bei der nächsten Gemeinderathswahl für den zurückgetretenen J. Mart. Majer erlauben wir uns vorzuschlagen:

Johs. Schuon, Stricker,  
Blum, Werkmstr.

Mehrere Wähler.

Nagold.

### Buchbinderei-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum hier und auswärts empfehle ich mich zu Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Solide Arbeit, schnelle Bedienung, billige Preise sichert zu

**Ferd. Wolf, Buchbinder,**  
gegenüber dem Rathhaus.

### Flachs-, Hanf- & Abweg-Spinnerei Breslau 1869. Weingarten, Station Ravensburg.

Diese durch ihre vorzüglichsten Gespinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

### Verspinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von Abweg, Flachs und Hanf in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und sind zur Beforgung bereit die Bezirks-Agenten:

Carl Pflomm in Nagold,  
Wucherers Wittve in Altenstaig,  
C. Werner in Bondorf,  
C. F. Reichert in Wildberg.

Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Abfindung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garns.

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Neuenburgerstrasse 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Altenstaig.

### Sehr hübsche, fertige, eiserne Lastwagen-Achsen,

20, 25, 30, 37, 45, 55, 65, 78, 90 und 110 Pfund schwer, mit kurzen Büchsen und kurzen Kapiteln nach neuester zweckmäßigster Konstruktion und von außerordentlicher Tragkraft in größter Auswahl und sehr billig bei  
J. G. Wörner.

Nagold.

### Zur nächsten Gemeinderathswahl

schlagen wir folgende Männer vor:

H. Bauer, Silberarbeiter,  
Chr. Blum, Werkmeister,  
Fr. Köhler, Bierbrauer.

Mehrere Bürger.

Rohrborf,

Oberamts Nagold.

### 400 bis 450 fl.

Pfleggeld hat auszuleihen  
Jakob Seeger.

Nagold.

### Wahlvorschlag zur Gemeinderathswahl:

### Kaufmann Gayler.

Dieser Mann sollte nach den verschiednen Geschäften, die ihm der Gemeinderath aufgetragen hat, nothwendig im Rath selbst sitzen.

Wildberg.

Ueber das Neujahr schenkt

### Doppelbier

aus Hirschwirth Widmaier.

Das nächste Blatt wird am Mittwoch ausgegeben.

# Nähmaschinen-Lager.

Von einer sehr renommirten Nähmaschinenfabrik habe ich ein Commissions-Lager von Nähmaschinen in verschiedenen Systemen übernommen und empfehle ich solche zu folgenden billigsten Fabrikpreisen:

1	Kettenstichmaschine mit Handgetrieb	fl. 25.	} Für Familien und Mätherinnen.
1	dto. mit Tisch	fl. 39.	
1	Doppelstappstichmaschine mit Handgetrieb	fl. 42.	} Für Schneider, Kappenmacher, Sattler etc.
1	dto. mit Tisch	fl. 56.	
1	dto. mit Tisch	fl. 60—110.	} Schuhmacher
1	dto. mit Tisch	fl. 80—130.	
1	dto. mit Tisch	fl. 80—100.	} f. Schuhmacher
1	dto. mit Tisch	fl. 90—120.	
1	dto. Cylinder mit Tisch	fl. 90—130.	} f. Schuhmacher
1	dto. Weißzeugmaschine mit Tisch und Verschlusskasten	fl. 80—85.	
1	dto. Knopflochmaschine	fl. 110.	

nur allein bei

**Fr. Stockinger.**

Die Maschinen zeichnen sich durch elegante und solide Arbeit, und insbesondere durch einen stillen und ruhigen Gang aus. Unterricht gratis nebst Zahlungserleichterung.

Alle Brustkranke mache ich ganz besonders auf den G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrup aus Breslau aufmerksam, indem derselbe das einzige Mittel war, welches mich von einem höchstschmerzhaften Husten befreite.  
Dresden, den 16. Juli 1869.  
H. Geißler, Hof-Apotheker.  
Nur echt bei Fr. Stockinger in Nagold, Chr. Burghard in Altensteig, Franz Jädler in Wildberg.

## Bürgerhaftigkeits-Auffündigung.

Da mein verstorb. Ehemann Friedrich Reichert, Untermüller hier, verschiedene Bürgerhaftigkeitsverbindlichkeiten eingegangen hat, die mir nicht alle bekannt sein werden, so fordere ich hiemit diejenigen Gläubiger, welche Bürgerhaftigkeitsverbindlichkeiten von meinem Mann in Händen haben, auf, ihre Ansprüche innerhalb 3 Monaten geltend zu machen, resp. mir anzuzeigen, da nach Ablauf dieser Frist ich von den mir zustehenden Einreden Gebrauch machen werde.  
Den 18. Dezember 1871.  
Catharine Reichert.

## Malz aus ungarischer Gerste in vorzüglicher Qualität

ist sowohl hier von meinem Lager, als Station Rottenburg billigst zu haben und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen.

C. W. Heller in Calw.

Reinen Weingeist, bei Abnahme von 6-8 Maas à 48 kr. die Maas à 30 kr., sowie Anis, Pfefferminz, Zimmt, Kümmel, Biqueur etc. empfiehlt billigst D. G. Keck.

(Eingefendet)  
I will Euch 'n Spaß erzählen,  
Wie's in 3-banien stobt,  
Wenn man Gemeinderäth thuet wäbla,  
Wie's do drunter und drüber goht.  
Als die Hanna kommet 'wäbla,  
Stoht 'n Schreiner vor's Roatthaus na,  
Thuet im Stilla alle zähla  
Und frecht oim 'n Zeatle na.  
Rathrele, lomm Du au do runter,  
Schreit dort einer wie 'n a Aub,  
Sieh au, wie die Hanna munter,  
Laufet dort dem Roatthaus zu.  
Rathrele schafft nicht mehr weiter,  
Kertigt au 'n Zeatle aus,  
Und laut wie 'n Feuerreiter  
Selber mit uss Roatthaus nauf.  
Gut'n Oden, meine Hera!  
Weil mei Ma isch nit zu Haus,  
Deshalb will i für ihn wäbla,  
Das die Sach fällt nit schlimm aus.  
Doch der Oba isch alei b'ionna,  
Spricht, des ta bei Gott nit sei,  
's darsch loime Weiber wäbla,  
Auch wenn der Better nit kommt nei.

**Gestorben:**  
Den 27. Dez.: Karl Dürr, Spinner von Rohrdorf, 31 Jahre alt. Den 28. Dez.: Gustav Friedrich, Kind des Gottlob Schule, Wagners, 10 Monat 25 Tage alt. Beerdigung 30. Dez., Nachmittags 2 Uhr.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 19. Dez. Die heutige Sitzung der Abgeordneten-Kammer beschäftigte sich durchaus mit dem Gesetzentwurf, betr. Aenderungen des Polizeistrafrechts bei Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich. Bei Art. 11, welcher das Collocitum ohne obseitliche Erlaubnis bei Geldstrafe verbietet, entsteht eine längere Debatte, wobei geltend gemacht wird, daß dann auch das Sammelst für den Veterenspiennig verboten werden könnte, dieses wird jedoch verneint; der Artikel selbst aber, weil sonst dem gewerbsmäßigen Bettel Thür und Thor geöffnet werde, angenommen. Art. 12, welcher das Aergerniß erregende Concubinat mit Strafbait belegt, gibt mehrfachen Anlaß zu bitteren Bemerkungen über die (übrigens durch das deutsche Strafgesetzbuch geübene) Aufhebung der Unzuchtstrafen. Prälat von Mehring sagt, die moderne Gesetzgebung verfähre auf eine unverantwortlich leichtsinnige Weise mit dem Capital der öffentlichen Sittlichkeit. Wenn in einem Staat, wo solches geschehe die politische Lage nur ein einziges Mal unglücklich sei, dann gebe Alles aus den Fugen, dann sei kein Halt mehr, dann gebe es eben wie in Frankreich. Auch der Abgeordnete von Tübingen, v. Balmer, theilt das Bedauern des Vorredners. Er sieht in dieser Gesetzgebung eine Gefährdung der Moral, was einen bösen Eindruck auf das Volk hervorbringen müsse. Minister von Schenkerlen macht diesen Klagen gegenüber darauf aufmerksam, daß sie im Grunde nicht hieher gehören, denn nicht durch das vorliegende Gesetz, sondern durch das bereits angenommene Strafgesetzbuch für das deutsche Reich seien diese Strafen aufgehoben. Der Abg. Daur (von Kornthal) findet es unbegreiflich, wie das deutsche Reich, das doch sonst so viel Gutes gebracht, sich zu einer solchen Gesetzgebung habe veranlaßt sehen können. Uebrigens wird der Art. 12 angenommen. Eine weitere Discussion veranlaßt der Art. 14, welcher solche Dienstboten bestraft, die ohne Ursache den Dienst nicht antreten oder vor Ablauf ihrer Dienstzeit verlassen. Der Revisionsentwurf hatte hierfür Strafbait bis zu 3 Tagen angesetzt. Auf Antrag der Commission wurde jedoch gesetzt: Geldstrafe bis zu 10 Thlrn. oder Haft bis zu 8 Tagen. Die Mehrzahl hatte gegenüber den sehr allgemeinen Klagen über die Unzuverlässigkeit der Dienstboten diesen Artikel willkommen geheißen, wurde aber von dem Abg. Kötter (Demokrat) und Andern lebhaft belämpft, aber mit großer Mehrheit angenommen. Am Schluß der Sitzung kam ein Gesetzentwurf mit Note des Finanzministeriums ein über eine provisorische Steuererlängerung bis Ende Februar. Dabei wird die Ermächtigung zu Erhebung der erhöhten Malzsteuer vom 1. Januar 1872 an verlanat. Zu Anfang der Sitzung war Maas darüber laut geworden, daß der Druck der stenographischen Protokolle so sehr verzögert werde, daß z. B. jetzt am 18. Dezember noch nicht ein einziges Protokoll dieses Landtags fertig sei, der doch schon am 1. d. M. begonnen habe. In der gestrigen Abend Sitzung wurde in der Verabreichung der Aenderungen des Polizeistrafrechts bei Einführung des Reichsstrafgesetzbuchs fortgefahren. Eine längere Debatte veranlaßt der Art. 21, welcher mit Geldbuße bis zu 15 Thlr. die Eltern, Pflög-

eltern oder Vormünder belegt, welche ihre impfpflichtigen Kinder, soweit nicht ein zeitlicher Befreiungsgrund vorliegt, nicht innerhalb der vorgeschriebenen Zeit zur Impfung bringen. Die näheren Vorschriften werden im Verordnungsweg erlassen. §. 2. des Gesetzes vom 25. Juni 1818, betr. die Schuppdenimpfung, ist aufgehoben. Damit würden die Geldstrafen, die bisher nur 30 kr. bis 3 fl. betragen, bedeutend verschärft, dagegen der directe Zwang aufgehoben. Die Commission beantragt, den Artikel mit dem Zusatz anzunehmen: „Außerdem sind zur Durchführung dieser Vorschrift taugliche Zwangsmittel (Art. 43. Abt. 2) zulässig.“ Die Kammer nahm den Artikel nach dem Revisionsentwurf ohne den Zusatz der Commission an. Heute wurde in der Beratung des Gesetzentwurfs fortgefahren und zuerst bei Art. 13 auf den Antrag des Abg. Hölder in Betreff des den Behörden zu leistenden Gehorsams ein Zusatz angenommen, der diesen Gehorsam auf gesetzliche Ermächtigung beschränkt, um jede Polizeiwillkür zu entfernen. Der Antrag war vom Ministerialrat als weitergehend wie das deutsche Strafgesetzbuch belämpft worden, da sich hier jedoch die demokratische Partei mit der national-liberalen vereinigete, so wurde derselbe mit 48 gegen 31 Stimmen angenommen.

Stuttgart, 21. Dez. In der gestrigen Abend Sitzung der zweiten Kammer wurde zuerst der Gesetzentwurf, betreffend die Forterhebung der Steuern bis Ende Februar 1872, in Beratung genommen. Die Finanzcommission beantragte, dem Entwurf unverändert zuzustimmen. Der Abg. Pfeiffer erhob jedoch hiergegen Einwendungen. Er erklärte, den bisher erhobenen Steuerzuschlägen aus dem Grunde nicht zustimmen zu können, weil der Finanzminister die Vorschläge der Staatseinnahmen viel zu niedrig angelegt habe, so daß sich bedeutende Einnahmehüben erheben würden. Finanzminister v. Kerner bestritt jedoch die Richtigkeit der Angaben Pfeiffer's, indem im Gegentheil die Vorschläge der Einnahmen so hoch gegriffen seien, daß er sehr befürchte, sie werden in Wirklichkeit die Vorschläge gar nicht erreichen. Die Steuerzuschläge seien durchaus notwendig, sollte der Staatshaushalt nicht in Unordnung gerathen. Die Kammer stimmte dem Gesetzentwurf unverändert zu mit 79 gegen 4 Stimmen. (Rein: Pfeiffer, Hoff, Maier von Kirchheim, Vollmer.) Die Kammer nahm hierauf die Beratung der Beschlüsse der anderen Kammer zu dem Gesetzentwurf, betreffend Aenderungen des Landesstrafrechts und der Strafprozessordnung bei Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich, vor. Die Commission beantragte überall Zustimmung, was denn auch geschah. Bei der Endabstimmung über das ganze Gesetz wurde dasselbe mit 79 gegen die eine von Hoff angenommen. Hierauf wurde mit der Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend Aenderungen des Polizeistrafrechts bei Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich, fortgefahren und dieselbe in der Weise zu Ende gebracht (es war dabei halb 10 Uhr Nachts geworden), daß nach erfolgter Zusammenstellung der Beschlüsse heute die Endabstimmung über das ganze Gesetz vorgenommen werden konnte. Die Kammer nahm das Gesetz an mit 80 gegen 3 Stimmen. (Rein: Hoff, Pfeiffer, Vollmer.)

Stuttgart, 23. Dez. Die Abgeordnetenkammer hat nach erzielter



Uebereinstimmung mit der Standesherrenkammer den Gesetz-Entwurf, betreffend die Aenderung des Polizeistrafrechtes, mit 75 gegen 9 Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung findet den 3. Januar statt.

Stuttgart, 23. Dez. Das Finanzministerium hat die Staatshauptkasse und sämtliche Cassen des Finanzdepartements ermächtigt, die Noten der württembergischen Notenbank anzunehmen. Die Cassen der Verkehrsanstalten sind gleichfalls dazu ermächtigt.

Stuttgart, 28. Dez. In der hiesigen Zuckerrabrik ereignete sich gestern Vormittag um 10 Uhr durch die Explosion eines Dampfkessels ein großes Unglück, wobei 8 Arbeiter zum Theil lebensgefährlich beschädigt wurden, 2, welche verschüttet wurden, starben in Folge der gräßlichen Brandwunden.

Bei der Abgeordnetenwahl in Geislingen stehen zwei Kreisgerichtsräthe einander als Candidaten gegenüber: Gaupp von Ellwangen und Hohl von Stuttgart. Der erstere hat die deutsche Partei, die Anhänger des seitherigen Abgeordneten Kömer, Hohl die Katholiken u. s. w. für sich.

Baiersbrunn, 27. Dez. Gestern wurde im Staatswald Distrikt Thonbach, Revier Baiersbrunn, von Gemeindevaldschütz Gaiser, einem renommirten Jagdschützen, ein Wildschwein (Keuler) mit 135 Pfd. Gewicht geschossen. (Grz.)

Vom 1. Januar k. J. an kommt die seither für die Fahrpost-Aufgabescheine erhobene Gebühr von 2 Kreuzern in Weisfall, und werden nun künftig diese Scheine, wie überhaupt alle Post-einkaufsscheine, kostenfrei abgegeben. Solche Scheine werden ohne besonderes Verlangen der Aufgeber ausgestellt: für rekommandirte Briefpost-Sendungen, für rekommandirte gewöhnliche Pakete, für Postanweisungen und für Fahrpost-Sendungen mit Werthangabe.

Vom 1. Januar k. J. an werden auch Drucksachen im Gewicht von über 15 Loth bis 1 Pfund einschließlich zur Versendung unter Band mit der Briefpost zugelassen. Dieselben unterliegen ohne Unterschied der Entfernung und des Gewichtes einem einheitlichen, vom Absender voranzubehaltenden Porto von 11 Kreuzern, bezügl. im Rayon der Einkreuzer-Briefstaxe einem solchen einheitlichen Porto von 3 kr. Solche Drucksachen sind im innern württemb. Verkehr, sowie im Verkehr mit dem norddeutschen Postgebiet, mit Elfsäß, Lothringen, Baiern und Baden, (nicht aber auch mit Oesterreich Ungarn) zulässig. Es empfiehlt sich, daß zu dem Streif- oder Kreuzbande Leinwandstreifen, oder besonders festes Papier verwendet, und daß die — mit solchem Material hergestellten Sendungen mit einer leicht zu öffnenden Bindfaden-Ver-schnürung versehen werden.

Zur Erleichterung des bezüglichen Verkehrs läßt die Postverwaltung dormalen Streifbänder zur Versendung von Drucksachen, mit dem Einkreuzer-Frankostempel versehen, anfertigen, welche zum Gebrauch für das Publikum künftig an den Postschaltern bereit gehalten werden. Von diesen Frankobändern sind 10 Stück auf einem Bogen angebracht; sie werden nur bogenweise abgegeben, und zwar die zehn Stück eines Bogens einschließlich der Herstellungskosten um 11 Kreuzer.

Das am 27. Dezbr. d. J. ausgegebene Regierungs-Blatt enthält das Gesetz, betreffend die Forterhebung der Steuern bis zum letzten Februar 1872, die Verfügung des K. Finanzministeriums, betreffend die Controlegebühr der Mäher für das auf öffentlichen Mähen zur Schrotung kommende Malz, welche Gebühr auf 1 1/2 Kreuzer vom Centner ungeschroteten Malzes Brutto festgesetzt ist, und die Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von weiterem Staatspapiergeld im Betrag von 3 Millionen Gulden und in Rehgulden Scheinen.

München, 23. Dez. Bei seiner heutigen Rectoratsrede sprach Dr. v. Döllinger über die Aufgabe, welche die deutschen Hochschulen nach den neuesten Ereignissen sich zu stellen haben. Redner gedachte zunächst des Krieges gegen Frankreich, das seine Niederlage vorzugsweise der Generation betriebenen Unwahrhaftigkeit seiner Literatur, besonders der historischen, verdanke. Derselbe wies sodann auf die am 18. Juli 1870 erfolgte Kriegserklärung Roms gegen die deutsche Wissenschaft hin und constatirte, daß die vaticanischen Decrete nur gegen die deutsche Wissenschaft ins Werk gesetzt und seit mehr als zwanzig Jahren durch systematische Fälschung der theologischen Lehrbücher vorbereitet worden seien. Redner that durch einen Rückblick auf die deutsche Geschichte die Nothwendigkeit dar, daß die Lösung der deutschen Frage durch das Schwert geschehen mußte, erwähnte der Initiative des Königs von Bayern zur Schöpfung der Kaiserwürde und wies die Nothwendigkeit der Fortdauer der Föderativform nach. Durch die letzten Ereignisse seien vor Allem die Geschichte und die Theologie gefördert und angeregt worden. Die Aufgabe der Theologie sei früher polemischer Natur gewesen; sie müsse jetzt irenisch (vermittelnd) sein. Die Theologie habe dahin zu wirken, daß Deutschland, wie es die Kirchentrennung geschaffen, auch die Wiedervereinigung oder wenigstens die Versöhnung der Confessionen herbeiführe, wonach die besten Geister aller Culturvölker sich sehnten.

Es hat den Anschein, daß die Altkatholiken in Bayern über den Stiftspropst Döllinger hinweggehen. Sie verlangen ein völliges Abgung solcher Lehren und Gebräuche, die mit dem Urchristenthum nicht übereinstimmen, sie wollen frei sein vom

Papst und seiner Herrschaft und wollen sich ausöhnen mit den übrigen christlichen Confessionen. Dem Clerus soll die Ehe erlaubt sein.

Berlin. Von dem Geh. Commerzienrath Herrn Bleichröder, der das Fünfmilliardengeschäft mit abschließen half, wird ein schöner Zug seines Wohlthätigkeitssinnes erzählt. Einige Repräsentanten der hiesigen jüdischen Gemeinde, die gewillt ist, durch die Liberalität ihrer Mitglieder einen neuen Flügel an ihre Alters-versorgungsanstalt anzubauen, um ca. 50 Hilfsbedürftige mehr aufzunehmen, giengen mit einer Liste herum, und zuerst zu Bleichröder. Derselbe fragte, wie viel er zeichnen solle. Die Sammler erwiderten: „wir brauchen 20—25000 Thaler!“ Bleichröder nahm die Liste und schrieb: „Fünfundzwanzigtausend Thaler, zahlbar an die jüdische Gemeinde zur Erbauung eines neuen Flügels für deren Altersversorgungsanstalt“ und setzte lächelnd hinzu: „Hier haben Sie, was Sie brauchen, nun gehen Sie aber nicht weiter, ich zahle Alles!“

Berlin, 23. Dez. Wie verlautet, steht nunmehr die Vorlegung des definitiven Münzgesetzes schon in der Frühjahrsession des Reichstages fest. — Der Salonwagen, welchen die Direktionen der deutschen Eisenbahnen dem Fürsten Bismarck als Ehrengeschenk angeboten haben, ist so weit vollendet, daß er zum Weihnachtsfest demselben zur Verfügung gestellt werden kann. Der glänzend ausgestattete Waggon enthält 4 Zimmer, und zwar für den Fürsten und die Fürstin Schlafzimmer, ein Arbeitszimmer und einen Salon.

Berlin, 26. Dez. Seit einigen Tagen ist eine Anzahl der neuen Reichsgoldmünzen in den Verkehr gebracht. Die Ausführung und Prägung der neuen Münze wird allgemein gelobt.

Berlin, 27. Dez. Wie verlautet, hat der König von Spanien dem Prinzen Friedrich Karl das goldene Knie verliehen.

Leipzig, 23. Dez. Der Proceß der Vorbereitung zum Hochverrathe angeklagten Socialdemokraten Bebel, Liebknecht und Hepner wird in der ersten Schwurgerichtsperiode des nächsten Jahres zur öffentlichen Verhandlung kommen. Die ziemlich weitläufigen Vorbereitungen zu dieser Verhandlung werden wohl den ganzen Januar und die erste Woche des Februar in Anspruch nehmen, so daß die Verhandlung selbst kaum vor dem 13. Februar wird stattfinden können.

Aus Franken, 24. Dez. Die Angelegenheit des Protestantenvereins in Kitzingen ist in ein neues Stadium getreten. Das Oberconsistorium hat dem Gründer desselben, Pfarrer Zilling, die Alternative gestellt, entweder zu widerrufen oder sein Amt niederzulegen. Zilling hat, wie nicht anders zu erwarten, bereits erklärt, er werde keines von beiden thun. Die Herren Pastoren müssen genau dasselbe an den „Abtrünnigen“ erleben, was die katholischen geistlichen Behörden mit den Altkatholiken erlebt haben: sie fördern die Sache, die sie unterdrücken wollen.

Die Vertheilung der Dotationen an verdiente Heerführer und Staatsmänner aus dem letzten Kriege werden in den aller-nächsten Tagen ihre Erledigung finden. Man hat bezüglich der Dotirten keine Ueberraschung zu erwarten, es werden nur die oft-genannten Namen sein; prinzipielle Heerführer sollen sich darunter nicht befinden.

In einigen Gegenden Schlesiens und Nöhrens herrscht der Aberglaube, daß Jeder, der einem mit der Selbstsucht behafteten Kranken begegnet, und ohne früher ein Wort der Erklärung anzugeben, demselben in's Gesicht spuckt, den Kranken von seinem Uebel befreien könne. Dieser Tage nun begegnete eine frische dralle Hannakin, wie sich selbe zahlreich als Geschirrhändlerinnen in Ober-Oesterreich herumtreiben, einer gelblich blassen Dame, Gattin eines Doctors der Medicin, welche am Arme ihres Sohnes eben die Bahnhofstation verließ. In der festen Ueberzeugung, ein gutes Werk zu verrichten, spuckte die urwüchsige Dirne der vermeintlich gelbsüchtigen Dame herzhast in's Gesicht, seelenvergnügt dabei rufend: „Jetzt wird's gut, gnädige Frau, jetzt wird's gut!“ Der Begleiter der Dame mochte jedoch von der bei seiner Mutter angewandten Naturheilermethode nicht gerade entzückt sein, denn er versetzte der nun ihrerseits sehr erstaunten Geschirrhändlerin eine tüchtige Ohrfeige.

Strasburg hat nach der neuen Volkszählung einschließlich der 7000 Mann starken Garnison etwa 80,000 Einwohner. Vor dem Krieg hatte es 84,000, der Unterschied ist also nicht so bedeutend, wie die Franzosen meinten, die von 52,000 gefabelt hatten.

Wien, 26. Dez. Dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ wird aus Bukarest gemeldet: Von allen Seiten der Pforte ist hier selbst eine sehr ernste Note eingetroffen, welche die schleunige Erledigung der Eisenbahnfrage zur Vermeidung schlimmer Complicationen verlangt. Oesterreich und Rußland ertheilen dringend den Rath, die Eisenbahnfrage zu lösen. Das Vorgehen der Mächte im Sinne der türkischen Note machte einen großen Eindruck, ausgenommen bei den Rothen, welche ihr Spiel unter allen Umständen verloren sehen.

Wien, 28. Dez. Thronredecorationell feierlichst. Der Kaiser wurde beim Eintritt in den Thronsaal mit dreimaligen stürmischen Hochs begrüßt; ebenso die anwesende Kaiserin beim Erscheinen mit nicht enden wollenden Zurufen empfangen. Die

Thronrede wurde fast nach jedem Absätze, häufig bei Einzelstellen mit lebhaftesten Bravo's unterbrochen, besonders bei der Stelle: „Doch die Völker Oesterreichs, des Staatsrechtshabers müde, nach Frieden, Ordnung verlangen.“ Bei Entfernung des Kaiserpaars nach beendigter Zeremonie wiederholte stürmische Zurufe.

Kußstein, 18. Dez. Der Dekan Hörsfarter hat am 8. d. von der Kanzel erklärt, daß er sich den Beschlüssen des vatikanischen Concils unterwerfe und fortfahren werde, zu lehren, „was die katholische Kirche zu glauben vorstellt“. (Der Akademiker Abbe Grattray schrieb dem Pariser Erzbischof den ihm abverlangten Ergebenheitsbrief, in welchem er alle seine Schriften gegen die Concilsbeschlüsse des Vatikans widerruft. Er ist nicht der Erste und wird, wie wir sehr fürchten, auch nicht der Letzte sein, welcher von der gesunden Vernunft und vom Mannes-Charakter abfällt.)

Brody, 18. Dez. Die Moskauer Studenten, welche eine Adresse um Pressfreiheit unterschrieben, werden nach Sibirien deportirt.

Mazzini ist von den Ärzten außer Lebensgefahr erklärt worden.

Paris, 24. Dez. Man hat bemerkt, daß der Erlaß Bismarck's wegen der Freisprechungen von Melun und Paris in deutscher Sprache Hr. v. Romusat eingehändigt wurde.

Paris, 24. Dez. In Havre hat ein fürchterlicher Sturm großen Schaden im Hafen angerichtet und durch den Einsturz eines Fabrikshornsteins, der auf eine Spinnerei fiel, mehrere Tödtungen und viele Verwundungen veranlaßt. Der Kamin zertrümmerte eine Werkstatt, in welcher hundert Arbeiter beschäftigt waren, die unter dem Schutt begraben wurden.

Paris, 25. Dec. Das „Journal officiel“ meldet, „daß der Präsident der Republik gestern die Ehre gehabt hat, den Kaiser und die Kaiserin von Brasilien zu empfangen. Dem „Paris-Journal“ zufolge hatte Dom Pedro ebenfalls gestern eine längere Unterredung mit dem deutschen Gesandten Grafen Arnim, zu deren Schluß er demselben die Insignien des Christus-Ordens überreichte.“

Paris, 27. Dez. Die „Gazette des Tribunaux“ veröffentlicht einen Brief des Verteidigers von Tonnelet, Advokat Lachaud. Derselbe sucht darin den Beweis zu führen, daß Tonnelet nur deshalb freigesprochen worden sei, weil er sich im Zustande geheimer Nothwehr gegenüber einem deutschen Soldaten befunden habe, der ihn nach vorausgegangenem Wortwechsel mit dem Säbel in der Faust angegriffen habe. Die französische Justiz sei also erwiesener Maßen ohne Makel geblieben.

Versailles, 22. Dez. In der heute stattgefundenen Sitzung der Initiative-Commission wurde der Vorschlag für Rückkehr der Regierung nach Paris mit 20 gegen 9 Stimmen verworfen.

Versailles, 24. Dez. Die an der Börse verbreitete Nachricht von einer Mißstimmung zwischen Frankreich und Italien wird von der „Agence Havas“ dementirt.

Versailles, 27. Dezbr. Die Nationalversammlung verwarf nach den Reden des Finanzministers und Auberer den Antrag Wolkowski's auf Besteuerung aller Einkommen mit großer Majorität.

Welche Gestalten hat der Aufrast der rothen Commune in Paris an's Licht gefördert! Vor dem Kriegsgericht in Versailles stand dieser Tage Luise Michel, eine Hauptheldin der Commune. Sie war früher Lehrerin gewesen, hatte sich aber schon länger in den Strudel der Revolution geworfen, war Nationalgardist und Clubredner geworden, hatte in 3 Gefechten gegen Thiers' Truppen gefochten und in den Clubs die Schließung der Kirchen, die Verhaftung der Geistlichen, den Verkauf der geistlichen Güter und die Erschießung der Geiseln beantragt; sie hatte sich erboten, Thiers zu ermorden und war damit abgewiesen worden. Vor dem Gericht läugnete sie nichts, gar nichts und lehnte ab, sich zu verteidigen und verteidigen zu lassen. Ich habe beantragt, sagte sie, Paris in Brand zu stecken, aber nur, um Thiers durch ein Flammenmeer zu hindern, nach Paris zu kommen; ich will erschossen sein wie die Andern. — Sie wurde zur Deportation verurtheilt. — Luise Michel ist 36 Jahre alt, ziemlich hübsch, der Grund ihrer Erbitterung gegen die ganze Gesellschaft ist die Zurücksetzung, die sie als uneheliches Kind vielfach erfahren hatte.

Der „Gaulois“ meldet wörtlich: Man versichert, daß der deutsche Kaiser dem Papst ein Asyl angeboten hätte und zwar in dem katholischen Seminar von Paderborn, welches an der Grenze von Schlesien und dem Herzogthum Posen gelegen ist. (!)

Brüssel, 21. Dez. Die „Indépendance belge“ meldet aus Versailles: Der Neujahrsempfang der Staatskörper wird mit den obligaten Reden stattfinden. Thiers wird denselben, von den Ministern umgeben, im Esylée in Paris abhalten und dort auch eine Deputation der Nationalversammlung empfangen.

Rom, 21. Dez. Das Kammer-Comite hat die außerordentlichen Ausgaben für Verteidigungszwecke genehmigt. Sineo constatirte im Verlauf der Debatte die Geringsfügigkeit der verlangten Summe und spielte dabei auf die Eventualität eines Krieges zwischen Italien und Frankreich an. Der Kriegsmini-

ster erwiderte, daß solche Befürchtungen unbegründet seien und es auch nicht im Belieben Frankreichs liege, einen Krieg mit Italien zu führen; dessen ungeachtet sei es nützlich, sich für alle Fälle vorzusehen.

Nach Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 17. November wurde die Stadt Oran in der Provinz Salta durch Erberbüttungen, welche gegen neun Stunden anhielten, zerstört. Glücklicherweise sind wenig Menschenleben zu beklagen.

London, 21. Dez. Ueber den Versuch des Kaisers von Brasilien, den Papst mit dem König von Italien zu versöhnen, berichtet der römische Correspondent der „Pall Mall Gazette“ Folgendes: „Der Kaiser sprach in der ersten Unterredung lange mit Wärme und Beredsamkeit über die Nothwendigkeit einer Versöhnung. Der Papst hörte aufmerksam zu und bemerkte schließlich, er sei sehr erstaunt, dergleichen vom Kaiser von Brasilien zu hören.“ „Ich bin in diesem Augenblick (erwiderte der Kaiser) mir Dom Pedro d'Alcantara.“ „Sehr gut, mein lieber Dom Pedro (sagte der Papst), man nennt sie einen Philosophen, und ich halte sie dafür. Schlagen Sie Ihre Bücher nach und wenn Sie einen Präcedenzfall dafür finden, daß der Tag sich mit der Nacht verbindet, so bringen Sie mir das Buch, dann werde ich auch einen Präcedenzfall für die von Ihnen befürwortete Versöhnung haben.“ Der Kaiserin gegenüber machte sich der Papst noch unangenehmer und bemerkte mit Bezug darauf, daß sie die Tochter Franz des 1. von Neapel war. „Niemanden hätte der Kaiser finden können, der besser in der Lage gewesen wäre, ihm die Honneurs (in Neapel) im Palaste Ihrer Vorfahren zu machen.“ Die Kaiserin war hierüber so verletzt, daß sie dem Papste nicht einmal einen Abschiedsbesuch machte. Der Kaiser indessen machte kurz vor seiner Abreise noch einen weiteren Versöhnungsversuch und erbot sich selbst, im Geheimen Victor Emanuel in einer Droschke zum Vatikan zu führen, worüber der Papst übrigens sehr gereizt wurde und kalten Abschied nahm.“ Die Versöhnungsversuche wurden, wie der Correspondent versichert, ganz ohne Vorwissen des Königs Victor Emanuel, nur aus eigenem Antriebe von Dom Pedro gemacht.

London, 23. Dez. Die Genejung des Prinzen von Wales ist so weit vorgeschritten, daß gestern die officielle Erklärung abgegeben wurde, er sei außer Gefahr und es seien keine Beschädigungen der innern Organe zurückgeblieben.

London, 25. Dez. Hr. Harry Emanuel hat einen Theil der Juwelen der Kaiserin Eugenie angekauft. Dieselben liegen schon im Laden des genannten Juweliers zum Verkaufe aus, und es wird gar kein Hehl daraus gemacht, von woher sie kommen. Wenngleich weniger werthvoll als die Esterhazy'schen Juwelen, sind sie doch jedenfalls historisch interessanter und zeichnen sie sich noch durch feineren Geschmack und feinere Arbeit aus.

London, 27. Dez. Die englischen Zeitungen verurtheilen einstimmig die Auffassung der Bismarck'schen Depesche durch die französische Presse. Die „Times“ erklärt: Fürst Bismarck mußte nothgedrungen die schärfsten Ausdrücke brauchen und konnte der ganzen Sachlage nach die Note nicht zurückhalten.

Zu den gefallenem Größen unserer Zeit gehört der Eisenbahnkönig Hudson in London. Er gebot vor Jahrzehnten über Millionen von Pfunden Sterling, in den letzten Jahren lebte er von den Almosen seiner Freunde. Vor ein paar Tagen ist er gestorben.

### Allerlei.

— In jedem vornehmen Hause Indiens findet man ein Schmolzimmer. Dahin ziehen sich die Damen zurück, wenn sie übler Laune sind oder ihren Kopf nicht durchsetzen können. Wenn der Horn verraucht ist, dann kommen sie wieder zum Vorschein. Diese Einrichtung wäre auch anderswo nicht übel.

— (Eine Reclame für die Barbier.) Der männliche Bart ist eine Schande! Wer lacht da? Nichts zu lachen! Ein Oberhirte der christlichen Kirche hat dies im Jahre des Heils 1871 mit demosthenischer Beredsamkeit als Satzung für die Leiter der Schule aufgestellt. Wie die „Zeiter Zeitung“ meldet, hat der Superintendent Hartung auf der in Zeitz abgehaltenen Generalschullehrer-Conferenz nach Erledigung der Tagesordnung eine Kreuzpredigt wider die Lehrerbärte gehalten. „Es ist jetzt Mode geworden — sagte er — daß nicht nur solche Lehrer, die einberufen zum Militär, aus dem Kriege zurückkehrten, mit vollem Barte sich zeigen; sondern vornehmlich die jüngeren, erst dem Seminar entwachsenen Lehrer, von denen man nicht immer sagen kann, daß sie Haare auf den Zähnen hätten, lassen Haare wachsen über die Lippen wachsen, daß kaum mehr ein Wort über dieselben kommen kann. Die Kinder werden nicht mit dem Barte geboren, wohl aber kommen jetzt verschiedene Lehrer mit dem Barte aus dem Seminar. Der Bart paßt nicht für den Lehrer!“ Als hierauf ein Lehrer um's Wort bat, verweigerte ihm der geistliche Herr dasselbe, indem er sagte: „Wenn Sie mir etwas sagen wollen, dann kommen Sie zu mir; ich entziehe Ihnen das Wort! — Meine Herren, stehen Sie zum Gebet auf!“

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.